

Gesichtet und gesiebt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **56 (1981)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesichtet und gesiebt

Der Holzverbrauch ist in der Schweiz im letzten Jahr nach Schätzungen des Bundesamtes für das Forstwesen um 17,3 Prozent angestiegen, in erster Linie dank der regen Bautätigkeit. Das «heimelige» Holz wird beim Bauen wieder mehr verwendet. Das hat beträchtliche Preissteigerungen ausgelöst. Die beiden Strukturprobleme der Holzbranche bleiben trotzdem ungelöst, nämlich die ungenügende Nutzung der einheimischen Wälder und die zu geringe Wertschöpfung im holzverarbeitenden Gewerbe. Der Produktionswert der in der Wald- und Holzwirtschaft gefertigten Produkte wird auf über fünf Milliarden Franken geschätzt. An den Beschäftigten gemessen, ist dieser Wirtschaftssektor grösser als die Textilbranche, das grafische Gewerbe oder etwa die Uhrenindustrie. Allein in den öffentlichen Forstbetrieben waren 1975 ständig 4603 und temporär 16 696 Arbeitskräfte eingesetzt und die holzverarbeitende Industrie bot 80 088 Personen einen Arbeitsplatz, zusammengefasst rechnet man mit gegen 90 000 Beschäftigten.

Nach 16 Jahren ist der Präsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes, Nationalrat Willi Messmer, zurückgetreten. Dem autoritären freisinnigen Politiker aus dem Thurgau folgt der wendigere Manager und Baufachmann Erwin Grimm aus Wallisellen.

Gedanken über die Zukunft machte sich der ETH-Professor Alexander Henz. Der studierte Aargauer Architekt, der aus der selbstverwalteten Architektur- und Planungsfirma Metron (Windisch) kommt, regte ein Nachdiplomstudium für Zusammenarbeit und Zukunftsfragen an. In der Form eines fiktiven Rückblicks auf das Jahr 1981 stellte er konkret vor, wie er sich das denkt und berücksichtigte dabei auch den Verband für Wohnungswesen. Einer Gruppe der Nachdiplomstudenten, bestehend aus einem Architekten, einem Sozialpsychologen und einer Ökonomin, überträgt er dabei die Aufgabe, zusammen mit dem schweizerischen Verband für Wohnungswesen eine Studie zu bearbeiten, «die sich mit den mutmasslichen sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen des in naher Zukunft zu erwartenden rapiden Anstiegs der Hypothekenzinse auf die Wohnungssituation und den Wohnungsmarkt ergeben werden».

«Lernen ist der Prozess der Vorbereitung auf neue Lebens- und Umweltsituationen», sagt Professor Alexander Henz. Im Mittelpunkt steht bei ihm das soziale Lernen. Er setzt es gegen das «tradierte Lernen», dem Erwerb festgelegter Auffassungen, Methoden und Regeln, um bekannte sich wiederholende Situationen zu bewältigen. Soziales Lernen ist für ihn eine Form von gemeinsamem und gemeinschaftsbezogenem Lernen, welche auf die Zukunft ausgerichtet ist. Und dieses ist für die Fortentwicklung der Gesellschaft von grosser Bedeutung. Indessen muss soziales Lernen geübt sein. Schliesslich meint Henz: «Nicht nur Personen können lernen, sondern auch soziale Gruppen und Organisationen, wie zum Beispiel eine Abteilung, ein Institut und die ETH als Ganzes.

Sinnvolle Umzugsentschädigungen bezahlt die Stadt Zürich bei einer Umsiedlung von einer grösseren in eine kleinere genossenschaftliche Wohnung an Mieter und Vermieter. Der Zweck der Aktion ist die Freimachung grösserer Wohnungen für Familien. Dabei bezahlt Zürich aus dem «Zweckerhaltungsfonds» Beträge zwischen 250 bis 500 Franken je Mieter und Vermieter. Der Beitrag an die Mieter ist für deren Umzugskosten bestimmt und jener an Vermieter für die Renovation. Wechselt bei einer Umsiedlung der Vermieter, kann der Vermieterbetrag auf den bisherigen und neuen Vermieter aufgeteilt werden. Die Aktion hat einen unerwartet grossen Erfolg gezeigt. Sie ist auf den gemeinnützigen Wohnungsbau beschränkt.

Eine ganz grosse Stadt wird das Zürcher Architektur- und Ingenieurbüro Schindler und Schindler in Jordanien bauen. Abu Nuseir soll zunächst für 40 000 Menschen gebaut werden. Ob es dabei besser herauskommt als bei den anderen Reissbrettstädten wie Brasilia oder Chandigar muss aus Erfahrung bezweifelt werden. «Was sind schon Städte, gebaut ohne die Weisheit des Volkes», hat schon Bert Brecht gedichtet.

Die Wohnbautätigkeit ist in der Schweiz wieder angestiegen. 1980 sind insgesamt 40 876 Wohnungen erstellt worden. Diese Zahl liegt um 3063 Einheiten oder 8,1 Prozent über dem Vorjahresergebnis von 37 813 Wohnungen.

In Birsfelden sollen zwei Wohnviertel mit Abwärme beheizt werden. Wärmepumpen werden die Generatorenabwärme des Flusskraftwerks Birsfelden in Heizenergie umsetzen. Unser Beitrag auf Seite 179 vermittelt Details dieses Projekts.

Raiffeisenkassen und -banken bilden in der Schweiz das dichteste Bankennetz. Die 1200 Raiffeisenstellen können für 1980 einen Zuwachs von 8,2 Prozent auf 13 Milliarden Franken ausweisen. Auch die Zentralbank erreichte eine Bilanzsumme von 3,3 Milliarden. Die Zahl der Genossenschafter(innen) ist 1980 um 12 600 Mitglieder auf 245 000 Personen angestiegen. Der Erfolg geht nicht auf eine eigentliche Gründertätigkeit zurück, sondern basiert auf der Konsolidierung bereits bestehender schwächerer Institute.

**Beratung
Installation
Schalttafelbau
Service**

Tel. 301 44 44

ELEKTRO

COMPAGNONI

ZÜRICH